Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **14 (1954)**

Heft 20

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

XIV. Jahrgang Nr. 20
Dezember 1954
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

So Big

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion und Verleih: Warner Bros.; **Regie:** Robert Wise:
Darsteller: Jane Wyman, Sterling Hayden, Nancy Olson, Steve Forrest u. a.

Eine junge Dorflehrerin (Jane Wyman), allem Schönen und Guten mit offenem Herzen zugetan, heiratet einen ungebildeten Farmer (Sterling Hayden). Ihren einzigen Sohn nennen sie mit dem zärtlichen Kosenamen «So Big». Der Vater stirbt, als das Kind acht Jahre alt ist. Die Mutter erzieht den Sohn in ihrem idealistischen Geist und erlebt auch die Genugtuung, daß er nach mühsam finanziertem Studium mit einem glänzenden Architekturexamen abschließt. Aber dann gerät «So Big» (Steve Forrest) unter den Einfluß seiner reichen, ehrgeizigen Braut (Martha Hyer) und entwickelt sich zum skrupellosen Geldstreber. Mutter und Sohn entfremden sich völlig, bis es einer jungen Künstlerin (Nancy Olson) gelingt, So Big auf den «rechten Weg» zurückzuführen, womit der Aussöhnung zwischen Mutter und Sohn nichts mehr im Wege steht. Happy End mit Verlobung! An der Wiege dieses Films stand ein episch breiter Bestseller-Roman von erheblicher Dicke, der die psychologische Entwicklung dieses Mutter-Sohn-Verhältnisses überzeugend zu schildern vermochte. Drehbuchautoren und Regisseur begnügten sich aber damit, die handlungsreichen Episoden herauszugreifen und sie mit Hilfe einiger guter Darsteller und eines routinierten Kameramannes zu bebildern. Das Resultat eines solchen Verfahrens kann naturgemäß kein guter Film sein; es fehlt nicht bloß die dramatische Straffung, sondern auch die psychologische Motivierung. Zudem zerfällt der Film in zwei heterogene Teile, von denen der erste die Liebes- und Ehegeschichte der jungen Dorflehrerin bis zum Tode des Gatten, der zweite die Irrwege des Sohnes bis zur endlichen «Bekehrung» schildert. Wohl vermag es die große Darstellungskunst Jane Wymans, die Gestalt der Mutter einigermaßen glaubhaft zu machen; die übrigen Figuren jedoch hängen in der Luft und können deshalb auch wenig Interesse erwecken. So ist denn der Eindruck dieses mit guten Absichten, aber unzureichenden Mitteln gestalteten Filmes flach. 1098

Doctor in the house

III. Für Erwachsene

Produktion: J. A. Rank; **Verleih:** Victor; **Regie:** Ralph Thomas;
Darsteller: Dirk Bogarde, Muriel Pavlow, Kenneth More, Donald Sinden u. a.

Simon Sparrow betritt erstmals als Student St. Swithin's Hospital, fünf Jahre später verläßt er es mit einem Stethoskop in der Hand als frisch gebackener Arzt. Die Ereignisse zwischen diesen beiden Lebensstationen erzählt der Film in guter Laune, ohne weitergehende Aspirationen als die, zu unterhalten. Und trotzdem ist er etwas mehr: ein gelungener Einblick in die Erziehung eines jungen Mediziners und eines jungen Menschen, aus dem schließlich etwas Rechtes wird, obgleich die Kameraden, die allgemeine, etwas zynische Lebensluft der Klinik nicht darnach angetan sind, seinen Weg zum Guten zu wenden. Der Film erreicht durch den leichten Ton, den er auch bei schwerwiegenden Problemen anschlägt, den Eindruck des Echten, atmosphärisch Gelungenen viel besser, als wenn er in schulmeisterlich-pedantischem Ernst erzählen würde. Worauf schließlich ja seine Beweisführung hinausläuft, ist gerade die immer wieder erprobte Beobachtung, daß aus einem scheinbar verspielten studentischen Treiben, aus allerhand Schulstreichen und Anschlägen auf den ernsten Schulgeist nicht die dümmsten Köpfe — und vor allem nicht die charakterlich schwächsten hervorgehen. Doch da lassen wir uns von einem viel oberflächlicher gemeinten und angelegten Film zu Reflexionen verlocken, die gar nicht nötig sind, um an ihm unsere Freude zu haben. Genügt es doch, sich der eigenen Schulzeit, der eigenen Lehrer zu erinnern — und man wird hier vieles wiederfinden, auch wenn das eigene Fach und Wissensgebiet nicht die Medizin war. 1099